

Plaise de faire mes treshumbles recommandations A Monseig<sup>r</sup> le Prince<sup>4</sup> et a tous ceux de sa Ill<sup>ustre</sup> Maison Le liure du Bartas Comme aussi de lautre bartas<sup>5</sup> coustent — un ryxdal<sup>er</sup> Plaise de represter la casse avec les deux Callots<sup>6</sup> et la priere de peinturer et la faire tenir a Monseig<sup>r</sup> le Prince Frederic<sup>7</sup> et V. E. m'obligera<sup>e</sup> de beaucoup

De la Haye le xxix<sup>me</sup> Jo<sup>ur</sup> de decemb<sup>re</sup> 1619.

*T Der Brief ist, abgesehen von der Nachbemerkung, in einer Zierschrift geschrieben, die aus graphischen Gründen viele Wörter verbindet und deshalb auch gewisse Abkürzungen verwendet, die dem Schreiber Gelegenheit zu kühnen Bögen lieferten. Nur künstlerisch bedingte Zusammenschreibungen wurden in der Transkription aufgelöst. — a ou — b Folgt (desir) — c Folgt (me) — d permestand — e mobliger*

K 1 Simon Wynhoutsz. (Weynouts) Frisius [Vries] (um 1580-1629), s. 190308, verpflichtete sich im Haag d. d. 8. 12. 1619, im Auftrag F. Ludwigs und Hz. Johann Ernsts d. J. v. Sachsen-Weimar (FG 3) innerhalb von vier Monaten gegen ein Gehalt von 200 Reichstalern u. a. acht hebräische Schriften zu schneiden, die für den Druck verschiedener Werke des Köthener rathianischen Reformprogramms benötigt wurden. Für die Stempel und Matrizen sollte Frisius pro Buchstaben noch je einen Taler erhalten, „mais les voyelles seront contées à trois pour un, et les distinctions ou poincts a six pour un Ricsdaler“. Für den Preis weiterer 200 Reichstaler erklärte er sich in diesem ‚Vergleich‘ bereit, zum ausschließlichen Gebrauch in diesem fürstlichen Projekt deutsche und italienische Schriften zu entwerfen. LHA Sa.-Anh./OB: Kö. C 18 Nr. 49, Bl. 8r. Ein undatiertes Konzept Schillings (FG 21), dessen Ausfertigung unter dem 9. 11. 1619 an Frisius erging, erwähnt „l'obligation cy jointe, les dits renseignements les Princes m'ont enchargé de vous la faire tenir ensemble avec la lettre de change, et les lettres Hebraiques de vous icy desseigné“ (Bl. 7r). Schillings Entwurf, den F. Ludwig eigenhändig verbesserte, bemerkt auch das Interesse an anderen Schriften: „Et d'autant qu'on desire sçavoir precisement le temps quand les huit sortes de lettres Ebraiques pourront estre acheveéz, à celle fin de se resouldre en temps et heure touchant les autres et pour vous mander la reste de l'argent [...]“. Die Akte enthält neben verschiedenen Briefen des Schriftkünstlers (12. 6. 1619 – 24. 4. 1621) und Konzepten Schillings auch Berechnungen, Quittungen, Probeseiten in hebräischer Schrift und eigenhändige Notizen F. Ludwigs. Frisius empfing seinen Lohn wohl nicht nur für seine Arbeit an den Schriften, da er F. Ludwig auch regelmäßig diplomatische und militärische Neuigkeiten meldete. Als Agent und Zwischenhändler vertrat er zudem die militärischen und kommerziellen Interessen Hz. Johann Ernsts in den Generalstaaten. Ob Frisius 1620 oder 1621 nach Prag reiste (und dabei Köthen oder Weimar berührte), ist nach *NNBW IX*, 263f. ungeklärt. In einem Brief an Hz. Johann Ernst erwähnte Frisius aber am 1. 11. 1620 seinen vorgehenden Besuch in Weimar. A. Welcker: Simon Wynhoutsz. Frisius Konstryck Plaetsnyder. I-II. In: *Oud-Holland* 53 (1936), 219–240, 241–256, hier 238. Nach seiner Mitteilung an F. Ludwig d. d. 12. 10. 1620 segelte F. an diesem Tage von Amsterdam nach Bremen (LHA Sa.-Anh./OB: Kö. C 18 Nr. 40, Bl. 15rv u. 16v). In einem Brief vom 14. 1. 1621 machte Schilling Frisius von seinem Schreiben nach Weimar an Hz. Johann Casimir v. Sachsen-Coburg Mitteilung und legte ihm die Antwort bei (Bl. 30r). Frisius bestätigte Schilling am 24. 4. 1621, die Nachricht des Coburgers und ein Paket Hz. Johann Ernsts d. J. im Haag empfangen zu haben (Bl. 32). Die Fahrt nach Bremen, der Besuch des Niederländers in Weimar und die Korrespondenz dürften wenigstens zum Teil im Zusammen-